



4500 Mitwirkende in historischen Kostümen und 300 Pferde begleiteten gestern bei Dauerregen den „Einzug Wallensteins“ in die Stadt Memmingen.



Auf die Jagd nach der schwersten Forelle im Stadtbach machten sich am Samstag in Memmingen über 1200 Fischer.

Fotos: Ralf Lienert

# Zehntausende strömen zu den Memminger Heimatfesten

Tradition Mehr als 50 000 Zuschauer verfolgen bei Dauerregen den „Einzug Wallensteins“ – „Manfred I., der Schwabenrentner“ ist neuer Fischerkönig

VON MANFRED JÖRG

**Memmingen** Weit mehr als 50 000 Zuschauer haben gestern Nachmittag bei Dauerregen den ersten Höhepunkt der Wallenstein-Spiele in Memmingen verfolgt: den „Einzug Wallensteins“. Der Fischertagsverein veranstaltet die historische Woche, die nur alle vier Jahre stattfindet, zum neunten Mal seit 1980. Dabei wird an die Zeit von Ende Mai bis Anfang Oktober im Jahr 1630 erinnert, als der kaiserliche Generalissimus Albrecht Wenzel Eusebius von Wallenstein (1583 bis 1634) während des Dreißigjährigen Krieges Quartier in Memmingen bezog. Beim ersten von zwei Umzügen

waren im Jahr 2008 bei strahlendem Sonnenschein rund 50 000 Zuschauer in die Memminger Innenstadt geströmt. „Diesmal waren es deutlich mehr“, betonte Pressesprecher Horst Martin nach dem Umzug. Die Schirmherrschaft für die gesamte Wallenstein-Woche hat der Bayerische Ministerpräsident Horst Seehofer übernommen, der am kommenden Sonntag beim zweiten Umzug in Memmingen erwartet wird.

An dem Umzug sind rund 4500 kostümierte Männer, Frauen und Kinder aus Memmingen und Umgebung beteiligt, aber auch etwa 300 Pferde. Die Beteiligten verkörpern unter anderem Soldaten, Hofdamen und Bettler, aber auch Marodeure

und fahrendes Volk. General Wallenstein wird vom Memminger Unternehmer Dr. Klaus Hörmann dargestellt. Die Wallenstein-Woche dauert bis Sonntag, 5. August.

## 1202 „Jucken“ in den Bach

Der zweite Höhepunkt der Memminger Heimatfeste war am Samstag der Fischertag, dessen Wurzeln bis weit ins 16. Jahrhundert zurückreichen. 1202 männliche Fischer „juckten“, wie es auf gut Memmingerisch heißt, in den Stadtbach. Im Vorjahr waren es 1160. Die mit „Bären“ (Keschern) gefangenen Forellen wurden auf dem Marktplatz in der Altstadt öffentlich ausgewogen. Den mit 3230 Gramm

schwersten und damit zur Königsforelle gekürten Fisch fing Maschinenbau-Ingenieur Manfred Wolters. Der 52-Jährige bekam den Beinamen „Manfred I., der Schwabenrentner“ verpasst. Der Titel spielt darauf an, dass Wolters in jungen Jahren der Fischertagsgruppe „Sieben Schwaben“ angehört hatte.

Wolters war nun zum 35. Mal beim Fischertag aktiv, wurde zum ersten Mal nicht von seiner Frau Sabine, sondern von seinen Töchtern Jana und Lea begleitet – und errang prompt den wohl begehrtesten Memminger Titel. Es sei ein „Wahnsinnsgefühl“, zum Fischerkönig gekürt zu werden, schwärmte der überglückliche Monarch.